

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **21 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heft 3.

XXI. Jahrgang.

September 1925.

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. — **Jahres-Abonnement:** Fr. 12. 80 (exklusive Porto). Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich. Preis dieses Heftes Fr. 4. 50.

Redaktion, Druck und Verlag: Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

Hans Hugi, der Burgermeister von Biel, nach der Chronik Josua Vinslers.

Von Dr. Hans Bloesch.

Als der Stammvater der Bernerfamilie Hug oder Hugi, Hans Hugi, mit 44 Jahren nach Bern kam, hatte er schon eine überaus bewegte Vergangenheit hinter sich. Ein Hans Waldmann in kleinerem Ausmaß hatte er mit unerhörter Selbstherrlichkeit den zugewandten Ort Biel fast zwei Jahrzehnte hindurch in Aufregung gehalten, Parteizwistigkeiten hervorgerufen, die beinahe an die Geschehnisse in den italienischen Städterepubliken zur Zeit der Renaissance gemahnen, dem ganzen Gemeinwesen seinen eigenköpfigen Willen aufzuzwingen, bis der Umschwung ihn von Amt und Würden, und wenn auch nicht aufs Schaffot, so doch in das freiwillige Exil, eben nach Bern, führte.